



Jurybegründung

Preisträger in der Kategorie Elektronische Medien

**Marc Wiese: „Camp 14 – Total Control Zone“,
Fernsehbeitrag, gesendet in ARTE, 5. März 2014**

Zum Autor

Marc Wiese, Jahrgang 1966. Studium der Philosophie und Journalistik in Dortmund, Praktikum bei der Westfälischen Rundschau in Dortmund und der taz in Bremen, Volontariat beim ZDF, seit 1994 freier Fernsehjournalist und Dokumentarfilmer für ARD und ZDF.

Auszeichnungen: Mehr als 20 internationale Preise für „Camp 14 – Total Control Zone“, über 20 weitere, zum Teil preisgekrönte Dokumentarfilme.

Zur Jurybegründung

Was wird aus einem Menschen, der unter unmenschlichsten Bedingungen aufwächst? Der keine Liebe erfahren hat, dafür nur Gewalt, Willkür, Folter? Der seine komplette Kindheit und Jugend an einem Ort verbracht hat, in dem „das Leben eines Menschen weniger wert ist als das eines Wurms“. Shin Dong-hyuk wird 1983 in einem Arbeitslager in Nordkorea geboren. Mit 22 Jahren gelingt ihm die Flucht über China nach Südkorea, wo ihn Dokumentarfilmer Marc Wiese aufgesucht hat. Auch zwei Aufseher – einer von ihnen ist ein ehemaliger Lagerkommandant – holt Wiese vor die Kamera. Sie berichten vom Lageralltag, seinen menschenverachtenden Regeln und warum ein Überleben der Inhaftierten nicht vorgesehen ist. Animierte Zeichnungen zeigen das Leben hinter den meterhohen Elektrozäunen, ohne die Brutalitäten darzustellen. Umso stärker wirkt die Imaginationskraft des Zuschauers.

Quälend präzise schildert Shin sein Leben im Straflager: Wie er im Alter von vier Jahren mit seiner Mutter zum ersten Mal einer öffentlichen Hinrichtung beiwohnen musste. Wie er erlebt, dass eine Mitschülerin vom Lehrer über fünf Stunden auf den Kopf geschlagen wurde, bis sie stirbt. Und er berichtet, wie er selbst in den Folterkerker geworfen wurde, weil er seinem Lehrer von den Fluchtplänen seines älteren Bruders berichtete. Fast ohne äußere Regung beschreibt Shin die Brutalitäten im Lager und die Folterungen: Er wird an Stricken über einem Feuer hochgezogen, erleidet die Wasserfolter, wird halb tot geprügelt. Oft verschlägt es Shin die Sprache. Marc Wiese gibt dem

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103 -0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischöflichen Konferenz

Zuschauer keine Chance, sich der Geschichte zu entziehen. Die Kamera verweilt auf seinen Protagonisten, auch wenn sie minutenlang schweigen. Der Betrachter wird in den Sog der Geschichte hineingezogen.

Marc Wiese ist ein Meisterwerk gelungen, das den Zuschauer mit der existenziellen Frage nach Menschlichkeit in einem unmenschlichen System konfrontiert. Er zeigt, dass Zuwendung und Liebe nicht als genetisches Programm im Menschen angelegt sind, sondern in einem Sozialisationsprozess wachsen. Überdeutlich wird das, als Shin, der der Exekution seiner Mutter beiwohnen musste, sagt: „Ich wusste nicht, dass man da weinen muss.“ Es ergreift den Zuschauer, wenn Shin berichtet, dass er zum ersten Mal in seinem Leben Zuwendung erfahren hat, als ihn ein Mithäftling nach seiner Folter pflegt und ihm so das Überleben schenkt. Ein weiterer Häftling schenkt ihm durch seinen Tod die Freiheit: Bei einem Fluchtversuch bleibt dieser im Elektrozaun hängen, Shin kann über den toten Körper in die Freiheit klettern – in der er sich immer noch nicht zurechtfindet und sich nach seiner „Unschuld“ im Lager zurücksehnt.

Bei aller Ohnmacht, mit der dieser Film den Betrachter zurücklässt – nach Schätzungen sind 200.000 Menschen in nordkoreanischen Lagern inhaftiert –, ist er ein elementarer Appell: Mitmenschlichkeit, Liebe und Vertrauen sind Werte, die in einer Gesellschaft entstehen müssen. Und damit ist dieser Film auch ein Aufruf an jeden Einzelnen als Teil einer Gesellschaft. In herausragender Weise erfüllt der Beitrag so die Anforderungen des Katholischen Medienpreises.